

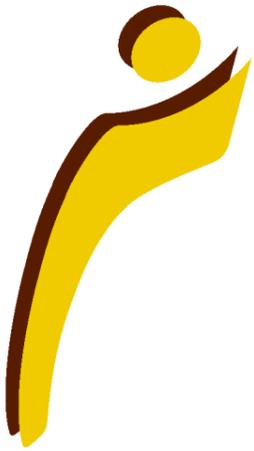
DREISEITER

news

LETTER DER INTEGRATIVEN HOFGEMEINSCHAFT AM LOIDHOLDHOF

1/2018

www.loidholdhof.at



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wenn jemand das Leben am Loidholdhof schon direkt miterlebt hat, schildert er meist viele beeindruckende Begegnungen. Er ist fasziniert von der Lebensform, die hier gemeinsam erschaffen und gestaltet wird. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in diese Lebens- und Aufgabenbewältigung eingebunden, jeder wird gebraucht und alle tragen sich gegenseitig.

Die Basis, wie wir den Menschen sehen, bildet die „anthroposophische Sozialtherapie“.

Wir wollen dem einzelnen Menschen die Erfahrung eines gelingenden Lebens im sozialen Miteinander ermöglichen. In jedem Menschen steckt ein unversehrt Kern, den es zu entdecken gilt. In der Gemeinschaft soll sich die einzelne Persönlichkeit frei entfalten können.

Die Würde des Menschen ist nicht an bestimmte Eigenschaften gebunden, sie ist vielmehr an die Art gebunden, wie diesem Menschen begegnet wird. Die einzelnen Eigenschaften des jeweiligen Menschen sind zweitrangig, vorrangig ist die Qualität der Begegnung, der Beziehung.

Für diejenigen, die noch nicht auf unserem Hof waren, haben wir die Hoftür einen Spalt geöffnet. „Ein Tag am Hof“ schildert in kurzen Vignetten wie vielfältig und sinn-erfüllend unser Leben und Arbeiten am Hof ist. Wir hoffen, Sie bekommen Lust darauf, dies direkt einmal mitzuerleben.

Wir weiten die Welt des Hofes aber immer wieder aus. So durch unsere Kulturreisen in die ganze Welt. Diesmal war eine Gruppe in Kreta. Alle sind wieder wohlbehalten heim-gekehrt und bereichern mit den erlebten Eindrücken und Erfahrungen wiederum das Hofleben.

Vieles und noch viel mehr erfahren Sie auch auf der neu gestalteten Homepage: www.loidholdhof.at. Schauen Sie doch einmal hinein!

Achim Leibing, Simone Koblenz-Hitsch

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Retour an: Loidholdhof,
Oberhart 9, 4113 St.Martin

Anthroposophische Sozialtherapie*

Die Anfänge | Karl König, ein Wiener Arzt, der ins Exil gehen musste, gründete 1939 eine ganzheitlich therapeutische Gemeinschaft im schottischen Gutshaus „Camphill“, das den Namen für eine weltweite Bewegung abgeben sollte. Die Gründergruppe wollte das eigene Leben mit behinderten Menschen teilen und dieses Leben ganzheitlich im Sinne einer therapeutischen Gemeinschaft gestalten. Den Menschen in diesen Gemeinschaften soll die Erfahrung eines gelingenden Lebens im sozialen Miteinander ermöglicht werden.

Menschenbild der Sozialtherapie | Sozialtherapie bemüht sich um ein vertieftes Verständnis vom Menschen auf der Grundlage der Anthroposophie Rudolf Steiners. Das anthroposophische Menschenbild versteht jeden Menschen als Person mit einem gesunden, unzerstörbaren geistigen Wesenskern, deren Würde unantastbar ist. Es ist christlich-humanistisch ausgerichtet und geht von der Realität des Geistigen aus. Menschen beeinflussen, behindern und bereichern sich immer gegenseitig, niemand ist nur hilfebedürftig, niemand nur helfend. Das Bedürfnis nach Beziehung und sozialer Einbindung wie nach persönlicher Autonomie ist in jeder Person existentiell verankert.

Gelungende Biographie | Die Sozialtherapie konzentriert sich auf die Stärken und Ressourcen eines Menschen mit Unterstützungsbedarf. Sie versucht, zuerst die Persönlichkeit jedes Einzelnen und nicht so sehr seine Behinderung zu verstehen. Jeder erwachsene Mensch ist vor aller Förderung so anzuerkennen, wie er ist.

„Erwachsen sein“ ist kein einmal erreichter Zustand, sondern ein Entwicklungsprozess. Das gilt für alle Menschen. Das Ziel ist eine gelungende Biographie. Was gelungende Biographie konkret heißt, wird von jedem Menschen subjektiv erlebt.

Dieser Entwicklungsprozess wird im Erwachsenenalter als Bildungsprozess v.a. durch die eigene Person geführt. In der Sozialtherapie geht es demnach nicht so sehr um pädagogische Maßnahmen, sondern insbesondere um anregende Bildungsangebote.

Dialogische Beziehung auf Augenhöhe | Wesentlich in der Sozialtherapie ist die Haltung der begleitenden Person, die von Interesse, Wertschätzung, Akzeptanz, Verbindlichkeit und Aufrichtigkeit geprägt sein sollte.

Im beruflichen Handeln sind die begleitenden Personen ganzheitlich gefordert, es kommen Fachlichkeit, Erfahrung und Intuition gleichermaßen zu Tragen.

Die situative Begegnung zwischen begleitender und begleiteter Person ist idealerweise eine dialogische Begegnung auf Augenhöhe, getragen von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung.

Die Sozialtherapie will ein hilfreiches, sinngebendes soziales Umfeld schaffen, das jedem Individuum seinen eigenen Entwicklungsraum ermöglichen soll.

Es sind vorwiegend die Bereiche „Leben im Alltag“, „Gestaltung des Arbeitslebens“ und „Bildung, Kultur und Spiritualität“, die im Mittelpunkt einer inklusiven sozialtherapeutischen Gemeinschaft stehen.

Inklusiver Sozialraum | Die Teilhabe am öffentlichen Leben mit dem Ziel gesellschaftlicher Inklusion ist eine der Hauptaufgaben. Es braucht eine Vielfalt an Methoden und Angeboten zum Wohnen, Arbeiten und zum kulturellen Leben, um der Verschiedenheit der Individualitäten gerecht zu werden. Damit korrespondiert eine reale Wunsch- und Wahlfreiheit, sich für oder gegen bestimmte Angebote zu entscheiden.

Eine sozialtherapeutische Gemeinschaft versteht sich nicht als eine Institution, die Dienstleistungen für Kunden im marktwirtschaftlichen Sinne erbringt, sondern ist ihrem Selbstverständnis nach ein Sozialraum bzw. Gemeinwesen, das von allen Mitgliedern gemeinsam entwickelt, verantwortet und gestaltet wird.

Sozialtherapie ist entwicklungs offen. Sie entfaltet sich in der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Entwicklungen und im Dialog mit neuesten fachlichen und wissenschaftlichen Erkenntnissen.

● Achim Leibing ist Hofsprecher und lebt seit 1999 am Loidholdhof

* Der Text orientiert sich an den „Thesen zur anthroposophischen Sozialtherapie“, die von einer Arbeitsgruppe, deren Mitglied Achim Leibing ist, an der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie am Goetheanum erarbeitet wurden.



EIN TAG

Wenn die ersten Sonnenstrahlen am Horizont durch die Bäume blinzeln, beginnt schon das rege Treiben auf dem Hof. In den einzelnen Zimmern reiben sich die BewohnerInnen den Schlaf aus den Augen, für manche beginnt die Pflege und alle freuen sich auf das köstliche Frühstück, das einige gute Geister schon vorbereitet. Die Pfaue im Innenhof wecken durch ihre schrille Schreie die letzten Langschläfer, der Hofhund dreht schon seine Runden, die Schafe, welche die Nacht im Freien verbracht haben, wärmen ihre Felle und die Kühe sind schon ungeduldig ...

DIE KÜHE WARTEN SCHON

Sehr früh, um ca. 6.30 Uhr, betritt Ursula als erste Landwirtin den Stall. Sie sperrt den Kühen das Fressgitter auf und füttert alle im Stall anwesenden Tiere ausgiebig mit Heu oder Gras, wobei das eine oder andere Tier sie lautstark darum „bittet“ und Ursula manchmal ordentlich ins Schwitzen kommt, um allen „Mäulern“ gleichzeitig gerecht zu werden. Sie wird bald von Melkern unterstützt. Die rein biologische Heumilch wird dann von den Köchinnen zu Joghurt, Topfen, Frischkäse und Speisen verarbeitet.

Die morgendliche Melkarbeit ist getan – und nach einer kurzen Pause legt nun die gesamte Landwirtschaftsgruppe „Hand an“.

Die Tiere müssen auf die Weide. Sorgfältig werden die Schnüre gespannt und mancher Landwirt stellt sich selbst noch – mit einem Stock „bewaffnet“ – hinter eine Schnur, um den Tieren einen eindeutigen Weg auf ihre Weide zu weisen.

IM STALL WIRD GEWERKT

Jetzt kann das eingespielte Team (Christian und Vivian) in Aktion treten. Auch Ariana will ihnen heute dabei helfen. Für die drei heißt es nun vier Pferdeboxen ausmisten, die Hühner füttern und ihr Wasser wechseln, sowie den ganzen Stall zusammenkehren. Sie beginnen mit den Boxen. Mit einer Scheibtruhe wird Pferdemit und schmutziges Stroh auf den Misthaufen gefahren, Gesteinsmehl und Stroh eingestreut und für jedes Pferd ein Haufen mit frischem Heu vorbereitet. Auch die Wassertränken und die Salzsteine werden laufend kontrolliert. Während die beiden jungen Männer und Ariana an den Pferdeboxen arbeiten, versucht sich ein anderer junger Mann am Ausmisten bei den Kühen – Peter Hennerbichler. Peter macht das nun schon seit mehreren Jahren. Wenn er damit fertig ist – Peter ist ein sehr schneller Arbeiter – wirft er Heu und Stroh runter und wenn er gut gelaunt ist, füllt er auch noch die Scheibtruhe mit Gesteinsmehl an.

DIE SCHAFE AUF DER WEIDE

Peter Hackl und Achim sind den steilen Hang zu den Schafen runtergegangen und haben nachgesehen, ob alles in Ordnung ist. Aber nun muss er sich etwas beeilen, denn am Hof wartet der volle Misthaufen, der von Achim zum Waldrand raufgefahren werden soll. Er wird dort in Zeilen (Mieten) gelagert, damit er dann im Herbst als Kompost auf die Felder ausgebracht werden kann.

MIT DEM TRAKTOR ZUM WALDRAND

Geschickt lenkt Achim den Heukran und füllt den Anhänger von vorne nach hinten schichtweise an, während sich Peter Hackl mit der Mistgabel händisch um die „Feinheiten“ kümmert. So, der Anhänger ist voll. Die beiden Männer springen auf den Traktor, fahren zum Waldrand, kippen den Mist runter, im nächsten Moment sind sie schon wieder hier und laden die nächste Fuhre. Laurin (Achims Sohn) kann sich so eine Aktion natürlich nicht entgehen lassen. Er hat heute schulfrei und möchte mitfahren.

NOCH EINE TÜCHTIGE LANDWIRTIN

Diese hat sich zu eigen gemacht, regelmäßig im Stall die Fenster zu putzen – Claudia. Durch die Schräglage der gekippten Fenster verstauben sie sehr schnell. Claudia nimmt den kleinen Bartwisch und kehrt zunächst alle Fenster ab. Dabei muss sie auch manchmal auf die davorstehende Bank steigen, weil die Fenster doch auch etwas höher raufgehen. Nun beschließt sie, die Fenster auch noch nass zu putzen. Sie holt sich einen Kübel, gibt warmes Wasser rein, manchmal etwas Spülmittel – manchmal nicht – holt sich einen grünen Schwamm und gibt sich große Mühe dabei, ein Fenster nach dem anderen so richtig sauber zu kriegen. Und wenn dann durch das vorher so trübe Fenster plötzlich wieder Klarheit und Sonnenstrahlen reinkommen, strahlen Mensch und Tier.

EIN ESSEN MUSS AUF DEN TISCH

In der Küche sind die Schürzen umgebunden, das Gemüse wird gewaschen, geschnitten, ein feines Menu vorbereitet und das fertige Gericht abgeschmeckt. Es sind unzählige Arbeitsschritte notwendig, so werden z. B. die Gemüseabfälle nach verschiedenen Kriterien sortiert: Was eignet sich noch zum Auskochen für Gemüsebrühe? Worüber freuen sich die Tiere im Stall? Was gehört auf den Kompost? Lässt es die Zeit zu, so darf der eine oder andere Helfer seine Küchenschürze ablegen und die kostbaren Abfälle den Tieren bringen. Wieder zurückgekehrt leuchten die Augen: „Den Tieren hat’s geschmeckt, sie haben sich gefreut!“ Das Schönste aber ist, wenn es zu Mittag beim gemeinsamen Essen allen schmeckt.

DER GONG ERKLINGT ZUM MITTAGESSEN

Der Vormittag geht langsam dem Mittag zu und es herrscht helle Freude, wenn zum Mittagessen gerufen wird. Die körperliche Arbeit macht hungrig und die anschließende Mittagsruhe bis halb Zwei tut jedem gut, denn am Nachmittag soll auch noch einiges getan werden.

AM HOF

AUCH AM NACHMITTAG WARTET EINIGE ARBEIT

Heukran und Kipper gehören mit dem Hochdruckreiniger gewaschen und am Gemüseacker sollten die Steine geklaubt werden – zum Glück gibt's Verstärkung von Christian Kreuzhuber, Günther und Michaela. Nach der drei Uhr Pause geht's dann schon wieder Richtung Stall. Die Tiere werden von den Weiden heimgeholt, gefüttert und gemolken, und wenn der letzte Landwirt den Stall verlässt, ist es so gegen 18:00 /18:30 Uhr. Die Landwirte sind müde, aber sie freuen sich schon auf den nächsten Tag, er wird wieder eine schöne, vielfältige und vor allem sinnvolle Arbeit bringen.

DIE BACKSTUBE DUFTET

Eifrig wird das Holz zerteilt für den Holzofen, das Mehl gemahlen oder die Kletzn geschnitten. Bald duftet es nach frisch gebackenem Brot, das schon bei Insidern Kultstatus hat. Aber es wird nicht alles verkauft, denn für die Gemeinschaft muss auch noch genügend bleiben.

AM DACHBODEN KLAPPERT ES

An vier richtigen Webstühlen mit Tritten, Tischwebrahmen und Knüpfwebrahmen wird in verschiedenen Epochen, meist zur Winterzeit, konzentriert gewebt. Die gewaschene, gekämmte Wolle von hofeigenen Schafen wird weiterveredelt, in Schafwoldecken gesteppt, gesponnen und gefilzt, aus Leinen und sogar aus alter, nicht mehr gebrauchter Bettwäsche entstehen noch kleine Kunstwerke.

Aus der Farbenvielfalt der Materialien wird die Lieblingsfarbe für das jeweilige Werkstück gesucht. Schon beim Vorbereiten, wie Garnspulen aufwickeln mit dem Spulgerät, muss jemand genau sein. Die unterschiedlichen Stoffarten verlangen ein gutes Gespür: einen weichen Schal webt man mit sanfter Hand, wogegen man beim Teppich weben ordentlich anschlagen darf. Das Weben selbst ist rhythmisch. Die Füße treten die Tritte links und rechts, die Fäden heben und senken sich, die Hände geben das Weberschiffel von links nach rechts und zurück. Das alles beruht auf Ordnung und Wiederholung. Da wird der Stoff immer mehr und mehr, die Farben spielen miteinander. Es ist immer spannend, das fertige Webstück aus dem Webstuhl herauszuschneiden und auszubreiten, um es zu betrachten. Mit Stolz können die WeberInnen das Selbstgewebte bewundern und freuen sich, wie mit den eigenen Händen etwas Neues entstanden ist.

ES IST 17 UHR, DIE WERKSTÄTTEN SCHLIESSEN, DER FEIERABEND IST DA ...

Jetzt geht das Leben im Wohnbereich erst so richtig los: Barbara kommt frisch geduscht die Treppe hinunter und setzt sich auf ihren Lieblingsplatz auf das Sofa im Kaminzimmer. Christine häkelt auch schon dort, Claudia besucht Katrin auf einen kleinen Plausch in ihrem Zimmer, vielleicht malen sie heute auch noch ein Bild gemeinsam. Die Wäsche wird in die Schränke verteilt, so manches nette Wort miteinander gewechselt und in der Küche überlegen wir uns schon, ob wir eine kalte Jause oder doch lieber noch schnell leckere Spaghetti kochen wollen.

GEMEINSAMES ABENDESSEN

Um 18 Uhr essen wir gemeinsam zu Abend, manchmal sind wir eine ganz schön große Runde, wenn auch noch die Praktikanten, Lehrlinge und Mitarbeiterkinder mit am Tisch sitzen. Ein schönes Gespräch beim Essen ist uns wichtig und auch immer mal wieder ein herzliches Lachen.

Gemeinsam wird anschließend die Küche gemacht, wobei ein jeder und eine jede eine ihm/ihr gerechte Aufgabe übernimmt.

JEDER ABEND HAT SEIN EIGENES GESICHT

Am Montag treffen wir uns zum gemeinsamen Hausabend. Was ist gewesen, was liegt in der kommenden Woche an? Wir sprechen über die Dinge, die unser Miteinander betreffen. Der Dienstagabend steht im Zeichen der Bewegung, je nach Jahreszeit wird ein ausgiebiger Spaziergang gemacht oder an einem lauen Abend auch mal Federball oder Boccia im Hof gespielt. Mittwochs treffen wir uns zum Geselligsein im Hofcafe und am Donnerstag erledigen wir unsere Einkäufe im Hofladen. Oft ist es bunt und vielfältig im Kaminzimmer. Es wird gespielt, geredet und die Kinder erledigen auch manchmal dort ihre Hausaufgaben.

Wenn es Zeit wird, ins Bett zu gehen, findet ein jeder und eine jede die liebevolle Unterstützung, die gebraucht wird. Und so ist es auch in der Früh. Um 8 Uhr treffen wir uns wieder zum gemeinsamen Frühstück. Da gab es zuvor viele fleißige Hände, die mitgeholfen haben, dass der Tag gut beginnen kann.

Das Hofcafe am Freitagnachmittag setzt einen Akzent der Entspannung und Geselligkeit.

RUHE UND ERHOLUNG AM WOCHENENDE

An den Wochenenden ist in regelmäßigen Abständen immer mal wieder jemand zu Besuch daheim. Manchmal gibt es eigene kulturelle oder sportliche Angebote. Auch Ausflüge oder ein gutes Essen auswärts werden sehr geschätzt. Das Wochenende soll Raum geben, sich zu entfalten, aber auch Ruhe und Erholung in den Dingen zu finden, die man gern tut.

Wir versuchen, immer wieder aufs Neue ein gutes Miteinander zu gestalten, dass sich an familiären Prinzipien orientiert. Und doch ist es etwas ganz eigenes: ein Lernen voneinander, ein Rücksicht nehmen aufeinander und eine Begegnung aneinander, in einer Wahl- und nicht Blutsverwandschaft.



VERANSTALTUNGEN

- **jeden Freitag**
13.30 bis 17.00 Uhr
&
jeden 1. & 3. Mittwoch im Monat
ab 17.00 Uhr
HOFCAFÉ
- **jeden 1. Mittwoch im Monat**
ab 17.00 Uhr
Creperie

28. und 29. Juli 2018, ab. 17.00 Uhr

20 JAHRE LOIDHOLDHOF

Spenden & Helfen
Kultur & Bildung am Loidholdhof

LOIDHOLD OPEN AIR

28. JULI
GRINZINGER
IRXN

29. JULI
BILLY & JOHNNY
WIADANANO
AUSTRIA4+

Kartenvorverkauf: Büro Loidholdhof
bei Frau Liese Grusch.

- **Freitag, 28. September 2018**
12.00 Uhr
Michaeli-Fest
- **Mittwoch, 7. November 2018**
19.00 Uhr
Benefizkonzert im Brucknerhaus
Duo Shira

**Alle aktuellen Termine und Veranstaltungen
finden Sie auf unserer Homepage:**

www.loidholdhof.at

Loidhold Akademie

Gerne vermieten wir unsere Loidhold Akademie für Ihre eigenen Seminare oder Workshops. Es besteht die Möglichkeit, Kaffeepausen und Mittagessen im Hofcafé zu bestellen. Weitere Informationen bei Liese Grusch (e-Mail: liese.grusch@loidholdhof.at, Tel: 07232 3672)



Bade- und Kulturreise nach Kreta

Über Pfingsten, vom 19. bis 24. Mai, waren wir auf Kreta. Meist schien die Sonne, manchmal war sie versteckt unter dunstigem Himmel, der Wind trug die Wellen zu uns an den Strand und nachts Sirtaki-Musik von fröhlichen Feiern in unsere Ohren. Zu uns, das waren Ursula, Claudia, Katrin und Anna, Antonia, Melanie, Sonja und Vivian, Hannah, Liese, Claudia und Marie, Ilja, Anna und ich, Simone.

Kreta ist eine geschichtsträchtige Insel, der Sage nach Zeus' Geburtsort, die Insel, wo Europas Füße zum ersten Mal Land berührten, wo der Minotaurus in einem Labyrinth besiegt wurde und wo die Minoer herrschten. In Knossos erbauten sie eine große Palast- und Tempelanlage, die Archäologen zu einem anschaulichen Erlebnis haben werden lassen. Heute leben auch einige Pfauen dort. Und sie rufen gerade so laut und eindringlich, wie bei uns daheim.

Über dem Land liegt der rötliche Staub des Südens, man sieht baufällige Häuser und uralte Olivenhaine und Weinberge, aber man spürt etwas wie eine lebendige, kraftvolle Zuversicht. Die große Vergangenheit scheint ein gutes Licht auf die Zukunft zu werfen. Die Menschen sind sehr freundlich.

Im Hotel waren wir wirklich wie ein König und sein Prinz, elf Königinnen und zwei Prinzessinnen untergebracht, bewirbt, umsorgt und unterhalten.

Es ist wundersam, wie Urlaubstage sich, eben fast wie von selbst und beinahe ab dem ersten Moment, eine eigenes Gesicht geben: man mäandert vom Strand zum Spiel zum Essen zum Pool zum Souvenirgeschäft zum Ausflug zum Bett ..., aber nicht unwillkürlich. Es ist, als gäbe es ein eigenes Gesetz, das jeder unbewusst aufgenommen hat und mitlebt. Wie war es gesellig, unser Urlaubsleben, wie war es lustig, beschwingt und tanzfreudig!

Zu einem gelungenen Urlaub gehört gutes Essen unverzichtbar dazu, finden wir! Am griechischsten haben wir es in einem kleinen Hafenrestaurant in Heraklion erwischt: Eilig zusammengeschobene Tische von gutmütig lächelnden Kellnern, und schon sitzen wir an einer langen Tafel! Wir haben viele von diesen herrlich-köstlichen Vorspeisen bestellt, die dann zur Hauptspeise wurden – und jeder konnte kosten, wonach es ihn verlangte. Vielfalt, statt Einfachheit. Und Spaghetti, haben wir festgestellt, gibt es überall auf Kreta – auch gut so!

Die Seele baumeln lassen ..., ist so etwas, was man sich gern vom Urlaub wünscht. Manche Seele schien weit zu schwingen und ihre Flügel auszubreiten, manche blieb lieber an der kurzen Leine und suchte nach Gewohntem im Anderen. Aber alle sind wir um viele Erlebnisse und Erfahrungen reicher wieder heimgekehrt.

Wir haben viele Urlaubsgrüße auf Postkarten verschickt. Heute schicken wir einen Gruß von daheim, aus dem Alltag zurück nach Kreta: So schön war es bei Dir! Und danke von Herzen!

- Simone Koblenz-Hitsch, arbeitet seit 2015 im Wohnbereich und lebt seit 2017 am Loidholdhof.

Liebe Freunde und Förderer des Loidholdhofes

Könnten Sie doch die strahlenden Augen und die freudigen Gesichter direkt miterleben, wenn wir wieder mit Ihrer Unterstützung und Hilfe etwas anschaffen und realisieren konnten!

Sie können Ihre Spende an uns steuerlich absetzen! Falls Sie Ihren Vor- und Zunamen sowie Ihr Geburtsdatum auf dem Erlagschein angeben, wird Ihre Spende automatisch von der Finanzverwaltung als Sonderausgabe übernommen.

Vielen herzlichen Dank im Namen der Hofgemeinschaft!
Achim Leibing

Danke



Impressum:
Medieninhaber, Redaktion und Hersteller:
Integrative Hofgemeinschaft Loidholdhof
Oberhart 9, 4113 St. Martin im Mühlkreis
Telefon: 07232 / 36 72
Fax: 07232 / 36 72-13
E-Mail: office@loidholdhof.at
Internet: www.loidholdhof.at
Gestaltung: Gertrude Plöchl
Fotos: S. 1–3 Robert Maybach, S. 4 Archiv Loidholdhof
Verlags- und Herstellungsort: 4113 St. Martin
Zeitung der Integrativen Hofgemeinschaft Loidholdhof
IBAN: AT76 6000 0000 9207 2929
BIC: BAWAATWW

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53401-1806-1011

Bitte aus-
reichend
frankieren!

An die
**Integrative Hofgemeinschaft
am Loidholdhof**
Oberhart 9
4113 St. Martin im Mühlkreis



ich möchte

- mehr Informationen über den Loidholdhof erhalten
- keine Informationen mehr erhalten
- spenden auf das Konto:
IBAN: AT76 6000 0000 9207 2929, BIC: BAWAATWW
- die Hofgemeinschaft besuchen

Name

Straße

PLZ.

Ort

Telefonnummer

E-mail

Für weitere Informationen senden Sie uns ein E-mail an office@loidholdhof.at oder diese Postkarte.